

Sigrid Boo: „Dienstmädchen für ein Jahr“

Wette mit charakterbildender Wirkung

Von Manuela Reichert

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 26.04.2025

Dieser höchst vergnügliche Roman passt in die aktuelle Debatte: Der Bundespräsident und der grüne Ministerpräsident Kretschmann brachten einen verpflichtenden Sozialdienst statt eines allgemeinen Wehrdienstes ins Gespräch. Welche Folgen ein solcher Dienst haben kann, davon erzählte die wiederentdeckte norwegische Autorin Sigrid Boo schon vor 95 Jahren.

Am Anfang ist sie gerade ziemlich schlechter Laune, die junge Ich-Erzählerin Helga, deren Leben bislang ohne Sorgen verlief. Sie hat die Schule gerade beendet und wünscht sich als Belohnung eine Reise nach Paris. Das ist doch nicht zu viel verlangt, ihre Freundinnen können auch große Reisen antreten, aber nun erklärt ihr Vater, die Fahrt müsse aus Geldgründen aufgeschoben werden. Noch nie ging es in der wohlhabenden Familie um Geld. Und dann sitzt ihr attraktiver reicher Freund auch noch einträchtig mit einer anderen am Café-tisch. Die norwegische „jeunesse dorée“ Ende der 1920er Jahre: Man wächst ohne Sorgen auf, Nöte haben die anderen. Der Roman beginnt im Plauderton: Es geht um Geschlechterdifferenzen, die zwar heiter klingen, aber ziemlich ernst gemeint sind. Die jungen Männer machen sich über ihre Freundinnen lustig, die doch nur flirten und tanzen könnten. Keine von ihnen wäre der Arbeit in einem Haushalt gewachsen. Dafür hatten sie schließlich immer Personal.

Als Belohnung winkt ein Brillantring

Das will Helga nicht auf sich sitzen lassen. Sie kann, was sie will und wird es beweisen. Sie wird „Dienstmädchen für ein Jahr“. Wenn sie durchhält, winkt als Belohnung ein Brillantring. Die Wette gilt und wird charakterbildende Wirkung haben.

Die norwegische Erfolgsautorin, die vollständig vergessen ist und mit diesem Roman nun wieder entdeckt werden kann, stellt eine sorglose junge Frau ins Zentrum, die ziemlich hart in der Realität landet, eine wohlhabende Tochter, die mit dem Leben der weniger Privilegierten konfrontiert wird. Sie schreibt Briefe an eine Freundin, die als Gouvernante arbeitet und

Sigrid Boo

Dienstmädchen für ein Jahr

aus dem Norwegischen von Gabriele Haefs, mit einem Nachwort von Nicole Seifert

Rowohlt-Kindler, Hamburg 2025

267 Seiten

24 Euro

berichtet erst von ihrer Arbeit bei einer chaotischen Familie, die am Rande des Existenzminimums lebt, aber mit dem Dienstmädchen den Schein wahren will, dann von einer Stellung auf einem großen Gut, wo man zwar liberal ist, aber streng auf die sozialen Grenzen zum Personal achtet.

Literarische Vorbereitung auf eine soziales Jahr

Sigrid Boo (1898-1953) erzählt auf ebenso kluge wie heitere Weise von Klassenunterschieden und Ungerechtigkeiten, von weiblicher Emanzipation und männlichen Rollenbildern. Um den Heiratsantrag des oberflächlichen reichen Erben am Ende abzulehnen, dafür braucht es hier dem Genre entsprechend natürlich noch einen anderen – arbeitssamen – Liebsten, aber diesen dramaturgischen Kniff sieht man der Autorin gerne nach. Dass sie zehn Romane geschrieben hat, wie ihr Leben verlaufen ist, das erfahren wir in dem kenntnisreichen Nachwort von Nicole Seifert. Eine spannende Wiederentdeckung. „Dienstmädchen für ein Jahr“ war 1930 ein enormer Erfolg, wurde verfilmt und fürs Theater adaptiert. Und könnte heute noch als literarische Vorbereitung für ein soziales Jahr dienen. Man kann das Buch auch nach getaner Arbeit mit großem Vergnügen im Bett lesen.